

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 19 (1852)
Heft: 4

Artikel: Futterballen bei einem Pferde
Autor: Keusch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vergrößert, knotig und bei näherer Untersuchung zeigten sich im Innern der Drüse drei Enteneier große, dünnhäutige, ähnlichen Eiter wie bei der Leber enthaltende Eitersäcke, die von einander durch tuberkulös entartete Masse des Pankreas abgeschieden waren und mehr in dessen Mitte sich lagerten. Die mehr äußere Parthie der Drüse war in ihrer Struktur normal, so auch der Ausführungsgang.

II.

Futterballen bei einem Pferde.

Beschrieben von

Thierarzt Reusch in Boswil, Kt. Aargau.

Den 29. Mai 1852, Abends, wurde ich zu einer dunkelbraunen, 12 Jahre alten, gut genährten Stute gerufen. Bei derselben nahm ich folgende Erscheinungen wahr: Der ganze Körper war triefend naß und kalt anzufühlen; der Bauch rechts und links aufgetrieben und in der linken Leistenegend gegen Druck sehr empfindlich. Das Thier schlug heftig mit seinen Extremitäten nach dem Bauche, legte sich öfters nieder und stehend sogleich wieder auf. Auf die Rippenwölbungen rechts und links legte es sich jedoch selten, sondern entweder auf den Bauch mit unterschlagenen Extremitäten, oder auf den Rücken mit an den Bauch angezogenen Gliedmaßen. In dieser letztern Stellung blieb es immer am längsten, mehrmals bis 5 Minuten lang. Es

schien große Mangelstlichkeit bei diesem Thiere vorhanden. Dasselbe stund 15 bis 20 Minuten, wie man zu sagen pflegt, bockstille mit gestrecktem Leibe, den Kopf in die Krippe gehalten, die vordern und hintern Gliedmaßen auseinander gestellt. Legte man das Ohr an die linke Flanke oder Leistenegend, so vernahm man ein nur sehr unbedeutendes Geräusch. Führt man die eingeöhlte Hand in den Mastdarm, so fühlte man im hintern Theile desselben beinahe keine Exkremente, hingegen durch denselben in den übrigen Abtheilungen des Dickdarms bedeutende Ansammlungen von Futterstoffen, die bedeutend hart anzufühlen waren. Der Harn wurde öfters und normal abgesetzt. Der Athem war um einige Schläge vermehrt, wahrscheinlich in Folge der vorhandenen Auftreibung des Bauches. Der Puls war nur um einige Schläge beschleunigt. Später wurde auch der Puls in Folge der längern Dauer dieses Leidens affizirt.

Ich schloß auf Verstopfungskolik, in Folge von Futterballen.

Therapie. Gleich beim Beginn der Behandlung verabreichte ich innerlich Salze mit Schleim und setzte fleißig Klystiere. Ich ließ das Thier frottiren, gut bedecken und in die beiden Bauchgegenden einige Dosen Terpentinöl einreiben. Ebenso ließ ich das Pferd öfters hin- und herführen, besonders Berg an. Vom 29. Mai Abends bis den 31. Morgens waren unter dieser Behandlung etwa zehn Kleeballen entfernt worden. Da nun das Thier ruhig war, Freßlust äußerte und überhaupt alle Funktionen normal verrichtet wurden,

befahl ich die noch vorhandenen Medikamente im Getränke zu geben, welches befolgt wurde. Allein schon Mittags fing das Pferd wieder an drein zu schlagen, worauf ich das Thier sofort wieder in die vorige Behandlung nahm. Obwohl der Puls noch nicht dafür sprach, entzog ich doch etwa 5 Pfund Blut. Als ich nun Morgens den 1. Juni in aller Frühe das Pferd besuchte, hatte sich das Leiden bedeutend verschlimmert. Der Puls war klein, schnell, leicht unterdrückbar, das Thier bedeutend trommelsüchtig aufgetrieben, der Athem stönend, die Rothentleerung unterdrückt. Druck auf die Bauchwandungen erzeugte bedeutenden Schmerz und nach 6 Stunden freipirte das Pferd.

Sektionsbefund. Aeußerlich beobachtete man nichts Besonderes außer der Aufgetriebenheit des Baues.

Nach Wegnahme der allgemeinen Decke hatte das Kadaver ein blaßes Aussehen. Auch der hintere Theil des Mastdarms war mehr blaß. Großes und blindes Colon bläulich-schwarz und bedeutend mit Kleeballen angefüllt. Wo das Colon in den Mastdarm übergeht, war eine große feste Futterballe. Diese Stelle war ganz schwarz und mit einem bedeutenden Blutklumpen umgeben. Auf der untern Fläche der genannten Stelle hatte der Darm einen ungefähr 2" großen Riß. Auch in der Mastdarmbiegung fand sich gegen die Balle hin eine Wunde von 1" Länge. Die übrigen Gedärme waren mehr oder weniger entzündet. Der Magen war bedeutend aufgetrieben von den darin enthaltenen Futterstoffen und Medikamenten. Die Milz schien groß und mit theerar-

tigem Blute angefüllt; das Gewebe jedoch gesund. In die Bauchhöhle war Exsudat ergossen, gemischt mit Futterstoffen. Die Lunge war von Luft und Blut aufgetrieben, jedoch in ihrer Substanz gesund. Sonst waren überhaupt am ganzen Kadaver keine weiteren krankhaften Zustände wahrzunehmen.

III.

Gutachten.

Den 19. Juli 1852 brachte Hr. Johannes Hort von Mumpf, Kts. Aargau, ein Pferd auf die zürch. Thierarzneischule. Ich untersuchte es daselbst und gebe nun in Folge eines schriftlichen Auftrages von Hrn. Stadtmann Fäsi d. d. 19. Juli 1852 ein Gutachten darüber ab:

ob dasselbe an einem Hauptmangel leide.

Das in Rede stehende Pferd ist ein circa 9 Jahre alter Schwyzer-Ballach, braun mit Stern.

Nach den Mittheilungen des Eigenthümers fange dasselbe nach jeder anstrengenden Bewegung an unregelmäßig zu gehen und stürze dann zusammen.

An dem Thiere konnte man sonst durchaus nichts Krankhaftes wahrnehmen. Es war lebhaft und zeigte regelmäßige Aufmerksamkeit auf seine Umgebung. Bei einer kurzen Bewegung auf der Wiese und der Straße, sowohl im Schritte als im Trab konnte auch keine